

Zisterzienserarchitektur in Mitteldeutschland zwischen 1130 und 1230 (S. 263–289). Letzterer hat sich wie kein anderer seit einem halben Jh. um die Sicherung und wissenschaftliche Auswertung der Überreste des Klosters verdient gemacht. – Die Tätigkeit des Restaurators und ihre Ergebnisse stellt Andreas MOOSDORF, Putz und Farbe. Zur Denkmalpflege in Altzella (1991–2000) (S. 301–321), am Beispiel des eindrucksvollen romanischen Portals aus dem letzten Viertel des 12. Jh. an der Westseite der erhaltenen, bis zu 5 Meter hohen Ringmauer des Klosters vor. – Die jüngsten baugeschichtlichen Untersuchungen am Konversenhaus und ihre Interpretation veröffentlichen Heinrich MAGIRIUS / Günter KAVACS / Andreas MOOSDORF, Ergebnisse archäologischer Untersuchungen am nördlichen Ende des Konversenhauses im Kloster Altzella. Ein Vorbericht (S. 323–331). – Über hydrotechnische Fragen informiert Susanne GECK, Die Wasserversorgung im Kloster Altzelle (S. 333–365), auf Grund archäologischer Grabungen. – Thomas WESTPHALEN, Neue Untersuchungen im Kloster Grünhain (S. 367–374), führt uns weg von Altzelle im Meißner Land hin zur Zisterze Grünhain im Westerzgebirge, wo 1992 begonnene Ausgrabungen zwei Jahre später durch den Versuch abgelöst wurden, mit nichtinvasiven, d. h. nicht in die originale Substanz eindringenden Methoden Erkenntnisse zu gewinnen, die der Vf. kurz vorstellt. – Zuletzt handelt Brigitte EMMRICH, Klostergründungen und Klosterleben in deutschen (Volks-) Sagen. Die Spezifik der Überlieferung von Altzelle (S. 399–410), über Altzeller Klostersagen und geht dabei auch auf den Wert dieser Erzählgattung für den Historiker ein. – Ein Abkürzungsverzeichnis, eine Liste häufig zitiertter Quellen und Literatur, ein Register sowie ein Autorenverzeichnis bilden den Anhang des Bandes (S. 412–427), der für den notwendigen Neuanfang der Beschäftigung mit Altzelle und seiner Stifterfamilie steht und wichtige Impulse für diese Forschungen gibt.

Michael Lindner

Brigide SCHWARZ, Die Exemtion des Bistums Meißen, ZRG Kan. 88 (2002) S. 294–361, schildert die verwickelte Entstehung der Exemtion des Bistums Meißen, das seit 1365 zum Sprengel des Erzbischofs von Prag als *legatus natus* gehörte und gleichzeitig der Metropolitangewalt des Erzbischofs von Magdeburg unterstellt war. Das 1399 von Bonifatius IX. ausgestellte Exemtionsprivileg provozierte über das ganze 15. Jh. eine Fülle von Folgeurkunden, in denen die Exemtion Meißen aufgehoben, wieder bestätigt oder nur als eingeschränkt geltend festgelegt wurde. Was den Meißener Markgrafen nicht gelang, war die Herauslösung des Bistums aus dem Magdeburger Sprengel; an seiner Zugehörigkeit zum Erzbistum hielt das Papsttum bis zur Reformation in Meißen fest. Im Anhang werden zwei Exemtionssuppliken von 1429 und 1430 ediert.

D. J.

Helmut BEUMANN, *Theutonum nova metropolis*. Studien zur Geschichte des Erzbistums Magdeburg in ottonischer Zeit. Hg. von Jutta KRIMM-BEUMANN, mit einem Geleitwort von Ernst SCHUBERT (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts 1) Köln u. a. 2000, Böhlau, XXII u. 237 S., ISBN 3-412-14399-5, EUR 29,90. – Die aus dem Nachlaß des 1995 verstorbenen